



2. Zwischenbericht

a) Zeitlicher Ablauf

Auch im zweiten Halbjahr des ersten Projektjahres entwickelt sich CHRIS weiterhin - den Erwartungen entsprechend - auf einer niedrigschwelligen Ebene mit umfangreichen Angeboten und guten Kooperationen und Vernetzungen zu weiteren Helfersystemen. An CHRIS richtet sich eine hohe Nachfrage an Unterstützungen für Kinder, Jugendliche, Familien, Ehrenamtliche und für Fachkräfte. Anhand der steigenden Nachfragen zu verschiedenen Bedarfe, aktualisieren wir stets unser Handlungskonzept, um weiterhin möglichst allen Anfragen gerecht werden zu können.

b) Teilnehmer

Bisher wurden durch das Projekt 27 Familien und 2 Kindergruppen unterstützt. Zu den Familien zählen zwischen zwei bis fünf Personen und zu den Kindergruppen vier bis fünf Kinder. Es wurden sowohl die alleinerziehenden Elternteile als auch die Elternpaare und/oder die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene beraten. Zudem hat CHRIS eine große Anzahl Multiplikatoren, wie Migrationspaten und pädagogische Fachkräfte bei den verschiedensten Netzwerktreffen erreicht.

Die bisher angemeldeten Familien haben überwiegend Fluchterfahrungen durchlitten. Wenige von ihnen leben schon drei Jahre mit gesichertem Aufenthaltsstatus in Deutschland. Die Familien, die erst wenige Monate oder ein ganzes Jahr hier leben, befinden sich häufig noch im Asylverfahren und haben somit einen unsicheren Aufenthaltsstatus. Sie sind akut von Abschiebung bedroht und fürchten sich vor dem negativen Bescheid. Auch deutsche Familien wurden durch CHRIS erreicht. Diese nehmen z.B. nach einem Verlust von Familienangehörigen oder nahestehenden Personen traumasensible Beratungsangebote wahr.

Die von CHRIS unterstützten Personen kommen aus Syrien, dem Kosovo, Afghanistan, Vietnam, dem Irak, Burkina Faso und Deutschland. Das durchschnittliche Alter liegt zwischen 6 und 45 Lebensjahren. Die Familien wurden überwiegend durch die Schulen, die Tagesmütter, den ASD oder über die Migrationspatinnen an CHRIS vermittelt.

c) Durchführung

Der Bedarf an Unterstützung für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien bleibt hoch, so dass sich weiterhin Familien durch Mithilfe der ehrenamtlichen Helferinnen oder pädagogische Fachkräfte an uns wenden. Durch die häufig vorhandenen Sprachbarrieren, finden die traumapädagogischen Beratungen immer in einem erweiterten Setting statt. Dies bedeutet, dass jede Beratung durch einen Dolmetscher/Sprachvermittler immer auch zu einer Co-Beratung wird. Es erwies sich bisher als hilfreich, neben dem verbalen Austausch auch in der traumasensiblen





Beratung der Erwachsenen, kreative Methoden wie z.B. Skalierungen oder Emotionskarten als Unterstützung einzusetzen. Die stabilisierende kindertherapeutische Begleitung konnte überwiegend ohne Übersetzer durchgeführt werden, da viele Kinder die deutsche Sprache ausreichend beherrschten und zudem viele kreative, nonverbale Methoden wie z.B. Malen, Sandspieltherapie, Familienaufstellungen etc. eingesetzt wurden.

Um eine verlässliche Bindung zu den Kindern aufzubauen und zu festigen, fanden die Angebote für Kinder in der Regel wöchentlich statt. Die Beratung für Eltern, Bezugspersonen oder Begleitpersonen wurden je nach Bedarf vierzehntägig oder monatlich angeboten.

Neben den Angeboten für Familien und deren Helfersystemen, wurde CHRIS nun um ein Gruppenangebot für Grundschulkinder, mit traumapädagogischen- und motopädischen Inhalten, erweitert. Hierzu wurde das Team durch eine Motopädin verstärkt. Mit diesem Angebot kann CHRIS die Anliegen und Bedarfslagen der traumatisierten Kinder zusätzlich aufgreifen und ebenfalls eine Entlastung für die Familien, die Grundschulen und dessen Klassenverbände erzielen.

Das Angebot wurde zunächst als Pilotprojekt in Kooperation mit einer Grundschule in Bergisch Gladbach durchgeführt. Es richtete sich an Kinder aus geflüchteten Familien, die im Unterricht deutliche Verhaltens-/Entwicklungsauffälligkeiten zeigten. Durch eine erlebte Flucht und traumatischen Erfahrungen ist ihre innere Sicherheit und Entwicklung von Bindung erschüttert oder sogar zerstört. Es fehlt das verinnerlichte Gefühl emotionaler Sicherheit, auf das sie zur Selbstberuhigung und emotionalen Stabilisierung zurückgreifen könnten.

Es wurden zwei geschlechtshomogene Gruppen von ca. fünf Kindern, in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrerinnen, zusammengestellt und es folgten drei Monate, in denen hochfrequent für jeweils zwei Schulstunden pro Woche, mit den Gruppen gearbeitet wurde. Mit verschiedenen Übungen zur ICH-Stärkung und Bewegung soll eine Ressourcenaktivierung und Stabilisierung die Kinder dabei unterstützen, ihre Resilienzfähigkeit zu stärken und Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Das Gruppenprojekt wurde von den Kindern sehr gut angenommen und gerne besucht. Die Kinder konnten unterschiedlich gestärkt werden und auch die Klassenverbände wurden entlastet. In Einzelfällen zeigten Kinder größere Unterstützungsbedarfe, sodass sie in traumapädagogische Einzelsettings übernommen wurden. Es wurde nochmal deutlich, dass das Team durch die Gruppen in der Lage ist wichtige Früherkennung zu leisten und schnelle passgenaue Hilfen unkompliziert an Lehrerinnen und Eltern weitervermitteln kann.





d) Öffentlichkeitsarbeit

Wie schon im ersten Halbjahr wurden die gut angenommen Flyer immer wieder aktualisiert und um einen CHRIS Flyer in arabischer Sprache ergänzt. Zudem wurde das Angebot und die aktuellen Entwicklungen weiterhin in verschiedenen Arbeitskreisen, Netzwerktreffen und Ausschüssen vorgestellt.

e) Ausblick

Ab September werden wir mit zwei neuen Kindergruppen in der bekannten Schule starten. Wir sehen hier einen großen Bedarf an vielen weiteren Grundschulen im Bergischen Kreis. Weiterhin werden wir sehr darum bemüht sein, aufgrund unserer begrenzten Ressourcen, allen Anfragen gerecht zu werden.

Im kommenden Projektjahr wird es neben der traumasensiblen Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien auch wesentlich darum gehen das Angebot von CHRIS durch eine Anschlussfinanzierung weiter aufrecht erhalten zu können. Dies bezüglich ist die Geschäftsführung mit möglichen Kostenträgern im Gespräch.

Stephanie Haine

Michael Müller

